



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

501 (29.10.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-354840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-354840)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Herausgeber: Sammel-Nummer 2451
Postfach-Nr. 17300 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Einzelnummer: Im Anzeigenblatt 1933. — 40 die 10 mm breite Seiten-
größe; im Restzeitung 1933. — die 70 mm breite Seite. — Für im
Vorwand zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen be-
sondere Sätze. — Rabat nach Tarif. — Für das Erscheinen von
Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für
besondere Anträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe Mittwoch, 29. Oktober 1930 141. Jahrgang — Nr. 501

Beilegung des Berliner Metallarbeiterstreiks

Sofortige Arbeitwiederaufnahme zu den alten Bedingungen — Endgültige Entscheidung spätestens in der ersten Novemberwoche

Die offizielle Mitteilung

Präsidentenbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 28. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Siegerwald fanden heute im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen mit Vertretern der Metallarbeiter und Arbeitgeber der Berliner Metallindustrie statt. Die folgende Vereinbarung trafen:

1. Die Arbeit wird sofort unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

2. Die Entscheidung der im Schlichterspruch vom 11. Oktober behandelten Fragen erfolgt durch Schlichterspruch einer Schlichtungskommission. Sie besteht aus drei Unparteiischen, die vom Reichsarbeitsminister nach Besuchen mit den Parteien ernannt werden.

3. Die Verhandlungen vor der Schlichtungskommission sind möglichst bald zu beenden. Die Entscheidung ist spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.

Am Mittwoch, den 29. Oktober legen sich die Metallarbeiter mit den Firmen wegen der Wiederaufnahme der Arbeit in Verbindung.

Einigung auf der mittleren Linie

Präsidentenbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 29. Okt.

Durch die Einigung im Berliner Metallarbeiterstreik ist der Streik nach genau vierwöchiger Dauer beendet. Man nimmt an, daß schon im Laufe der heutigen Tage, spätestens aber morgen die Arbeit in sämtlichen Betrieben wieder aufgenommen wird. Zur Beilegung des Streiks waren, wenn der Schlichterspruch nicht für verbindlich erklärt wurde, zwei Möglichkeiten gegeben: entweder ein neues Schlichtungsverfahren einzuleiten oder ein Sonderverfahren unter einem Sonder-Schlichter, dessen Entscheidung sich die Parteien zum vorherigen Versprechen zu unterwerfen hätten. Man hat sich, ähnlich wie im Dezember vorigen Jahres bei dem großen Konflikt in der nordwestlichen Eisenindustrie, für den zweiten Weg entschieden.

Über die Zusammenfassung des kommenden Schlichtergerichts

Es ist den seitigen Verhandlungen bereits angedeutet worden. Als Vorsitzender ist der hiesige Reichsarbeitsminister Franz auszuwählen, bei dem Kreis der gewählten Schlichter einhellig. Der eine Vertreter wird von den Metallarbeitern, der andere von den Unternehmern gestellt. Der neue Spruch wird sich vermutlich auf der mittleren Linie bewegen.

Der Vorwärts sieht in dem vorläufigen Ergebnis der Verhandlungen einen Erfolg des Abwärtstrends und spricht die Erwartung aus, daß die Arbeiter entsprechend dem Rate des Metallarbeiterstreiks in die Beilegung zurückzukehren werden.

Die „Mitteldeutsche“ lobt natürlich „Berat“ und fordert zum Weiterstreiken unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition auf. Die Beschlüsse der kommunalistischen Zentrale die die Gelegenheit brauchen möchte, um ihre Organisation aufzubauen, dürften indes vernehmlich sein.

Sozialdemokratische Parteitagung

Präsidentenbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 29. Okt.

Der Sozialdemokratische Parteitagung steht gegen eine Sitzung ab, die sich mit Fragen der Agitation beschäftigt. Nach einem Bericht des „Vorwärts“ werden sich die Vertreter aus den Bezirken über die Kampfrichtung im Lande außerordentlich ausführlich auseinandersetzen. Sie drängen überall nach „linker Aktion“. Im Parteitagung habe die Beschlüsse darüber gefaßt, daß die Partei die Kampfrichtung über die gesamte Öffentlichkeit zurückzuführen und die gesamte Öffentlichkeit über die Gefahren des Sozialismus für das deutsche Volk aufzuklären.

Neuer Appell Hervés an Hitler

Präsidentenbericht unseres Pariser Vertreters
Paris, 29. Oktober.

Unter der Überschrift „Die wahre Antwort Hitlers“ gibt Michel Hervés heute in der „Victoire“ den ganzen Wortlaut der Antwort Hitlers wieder, die dieser im „Völkischen Beobachter“ auf die Anfrage Hervés erteilt hatte. Hervés legt erläuternd hinzu, daß die Ausführungen Hitlers sehr von dem durch eine französische Nachrichtenagentur übermittelten Text abwichen und daß er sie mühsig Wort für Wort und Zeile für Zeile gelesen habe. Trotz einiger Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse fühle er sich daher moralisch verpflichtet, die Antwort in vollem Wortlaut in seinem Blatt wiederzugeben. Es sei festzuhalten, daß die Vorwürfe, die er der französischen und deutschen Presse gegenüber unterbreitete, sich dann ein wirksames Resultat haben werden, wenn sie eines Tages von der französischen Regierung der deutschen vorgelegt werden. Auch sei man nicht so weit.

Die französische Regierung habe einen solchen Programm sehr fern.

Es könnte sich dazu kommen, wenn die öffentliche Meinung in Frankreich die Vorwürfe annehme. Hervés umschließt seine Rede dahingehend, daß er sein Programm der öffentlichen Meinung in Deutschland und besonders dem nationalsozialistischen Teil der französischen Presse unterbreiten wird. Es sei klar, wenn die Nationalisten und besonders die Kriegsteilnehmer das Programm nicht annehmen, daß dann auch keine französische Regierung wegen würde, das Programm als das ihre zu erklären. Hervés wiederholt, um bei den Nationalisten und der Masse der Kriegsteilnehmer einen Erfolg zu haben, müsse er zuvor wissen, ob die ersten Abänderungsvorschläge, die sein Programm vorsehe, den deutschen Nationalisten und dem Stahlhelm genehmigt werden, zwischen den beiden Ländern die totale

endgültige und absolute Beilegung herbeiführen. Er wende sich daher von neuem an den Stahlhelm.

Der Vertrag von Versailles erzeuge Hervés nicht unangenehm, aber Hervés fühlt sich zum Handeln veranlaßt, weil das Berliner Diktat wie das Diktat von Frankfurt den Keim zu einem neuen Krieg in sich trage.

Von Neuanarchie zu Neuanarchie werden sich sonst die beiden größten zivilisierten Nationen der Welt schließlich vermindern und in einer ungeheuren bolschewistischen Katastrophe untergehen. Das wollen die deutschen und französischen Patrioten nicht. Nach den Vertragsabänderungen werde es einen neuen Weltkrieg in Europa geben. Dieser müsse gegen jeden Friedenshörer geführt werden. Daher der Verstoß einer notwendigen militärischen Garantie, die sich gegen seine zivilisierte Nation richten würde. Verhandlungen könne Frankreich aber nur dann einen freundschaftlichen Druck auf Polen zur Rückgabe des Karpatens ausüben, wenn Deutschland und Frankreich zusammen Polen gegen jeden Angriff Moskaus schützen.

Hitler lasse sich, wenn er glaube, die alliierten Staaten hätten sich zur Abklärung verpflichtet. Er habe nur eine Absicht im Auge, soweit es ihre Sicherheit angehe.

Der wollte übrigens heute anstandslos der bolschewistischen Bedrohung abtreten? Und Deutschland hätte kein Recht, sich zu beklagen, wenn es dieselbe Militärvorgeschichte wie Frankreich erlitten. Der Kellogg-Pakt fange mit der materiellen Abklärung beim falschen Ende an. Wichtiger sei die moralische Abklärung. Als erste Bedingung erwarte er eine klare und logische Antwort Hitlers und der deutschen Nationalisten.

20 Gesetzentwürfe für das Sanierungsprogramm

Heute wichtige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Präsidentenbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 29. Okt.

Das Reichskabinett, das gestern mehrere Stunden hindurch tagte, hat die Vorlegung der mit dem Sanierungsprogramm zusammenhängenden Gesetzentwürfe, deren Zahl sich auf über 20 beläuft, aufgenommen. Der heutige Tag bleibt hauptsächlich, weil die Reichsregierung durch die Minister Dietrich und Curtius im Auswärtigen Ausschuss vertreten sein wird und zwar Dietrich als federführender Minister in allen Fragen des Sanierungsplans. Die Beschlüsse einzelner Minister, daß auch der Kanzler an dieser Sitzung, in der die verschiedenen Anträge der Opposition auf Einstellung der Reparationszahlungen und Revision des Young-Vertrages zur Sprache kommen, teilnehmen, trifft nach der „Germania“ nicht zu.

Am Donnerstag werden die Kabinettsberatungen fortgesetzt werden. Man hofft, am Samstag, spätestens am Montag, die Durchführung der Gesetzentwürfe beendigen zu können. Das Reichskabinett, insbesondere der Finanzminister, sind diesmal sehr entschlossen, die im Haushaltssozialen vorgeschriebenen Schritte für die parlamentarische Verhandlung des Haushaltsplans streng einzuhalten. Da der Etat aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein selbständiges Gebilde ist, sondern erst seine Grundlage durch die neuen Bedarfsverläufe und Sanierungsgehalte erhält, sollen auch sie gleichzeitig dem Reichstag, der am 4. November zusammentritt, vorgelegt werden.

Der Gesamtkomplex der finanzpolitischen Vorlagen zerfällt in drei Gruppen:

1. Die Vereinfachung und Senkung der Reichssteuergebühren, 2. Die Kürzung der Beamtengehälter um 5 v. H. als eine partielle Sparmaßnahme, 3. In den neuen Finanzverhältnissen zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, weil der Rückgang der Reichseinnahmen zu Abstrichen an den Bezirken nötig, die den Ländern und Gemeinden bisher zufließen.

Bei den Vorparlamenten, die der Kanzler und der Finanzminister in Stuttgart führten und die Ende der Woche in Berlin und Dresden fortgeführt werden, bildet den Hauptzeitpunkt die Abgabe der Reichsregierung, einen Betrag von 100 Millionen den Ländern und Gemeinden dafür abzugeben, daß sie an ihren Beamtengehältern durch die 5 v. H. Kürzung ersparen würden. Die Länder haben demgegenüber seit dem Krieg auf dem Standpunkt, daß es nicht angänglich sei, das Reich an den Einsparnissen zu beteiligen, die sie selbst an den Beamtengehältern erzielen. Wie wir hören, legen bereits Abänderungsvorschläge zu dem Finanzplan der Reichsregierung vor. Für den Kanzler handelt es sich zunächst darum, in der Vertretung der Länderregierungen, also im Reichstag, eine einwandfreie Mehrheit für das Sanierungsprogramm zu sichern.

Stuhlbarrikaden in einer Stadtverordnetenversammlung

Telegraphische Meldung

Oberhausen, 28. Okt. In einem erregten Zwischenfall kam es in der heutigen Stadtverordnetenversammlung zwischen Kommunisten und der Polizei. Als einem kommunalistischen Stadtverordneten wegen einer Rede vom Oberbürgermeister das Wort entzogen wurde und der Stadtverordnete verurteilte, weiter zu sprechen, wies ihn der Oberbürgermeister aus dem Saal. Als er auch dieser Aufforderung nicht nachkam, mußte die Polizei ihn aus dem Saal führen. Die Fraktionskollegen des Ausschließenen aber nahmen sie diesen Partei. Es kam zu einem Handgemenge mit den Beamten. Die kommunalistischen Stadtverordneten deuteten auf Pflaster und Stühlen Barrikaden und verweigerten sich gegen die Polizei zu schenken, die jedoch nach Aufweitung zweier kommunalistischer Stadtverordneter die Ruhe bald wieder herstellte.

Spaniens Wahlvorbereitungen

Vor der Entscheidungsschlacht am Mittwoch XIII.

Der spanische König hat sich nicht entschieden, wann die für den 21. Dezember vorgesehene Parlamentswahl an diesem Tag stattfinden soll. Die Wahlen sind auf den Monat Januar verschoben worden, und es werden Vermutungen laut, daß das Ende des Übergangsjahres, der in Spanien seit dem Sturz Primo de Rivera herrscht, noch lange auf sich warten lassen wird.

Die Lage des Königs ist nicht leicht. Er hat wirklich allen Grund, sich den entscheidenden Schritt besonders sorgfältig zu überlegen. Die Bildung der Kampffronten in Spanien noch nicht abgeschlossen. Die Behauptungen des Königs gehen dahin, zwei Parteiengruppen in den künftigen Cortes vertreten zu lassen, eine konservative und eine liberale. Beide sollen konstant sein. Der liberale Block soll die Rolle der Opposition seiner Majestät übernehmen. Dem König scheint also ein Zweiparteiensystem vor, wie es in England früher existierte. Es scheint aber nicht als zweifelhaft, ob es dem König gelingen wird, diesen seinen Wahlkreisraum zu verwehren.

Am meisten fortgeschritten ist zurzeit die Umgruppierung im Lager der konservativen Königsstreuen. Das Beharren dieser Partei geht dahin, eine von der linken extreme Verfassungsreform ebenso zu verhindern, wie eine Diskussion über die Schuld des Königs an der spanischen Niederlage in Marokko im Jahre 1921. Diese letzte Frage hat bekanntlich viel dazu beigetragen, daß der König den Staatsrat Primo de Rivera und den Sturz der verfassungsmäßigen Koalitionsregierung Garcia Prieto auf schwebende begründete. Eine der ersten Taten Primo de Rivera war bekanntlich die Auflösung der Cortes, in denen der Antrag, die Ursachen der Schlappe bei Annual rechtlos aufzuheben, eine Mehrheit gefunden hat. Nicht wäre dem König peinlicher, als die Wiederaufnahme dieser alten Diskussion in den neuernannten Cortes. Daher ist es eine der wichtigsten Aufgaben der Konservativen, an deren Unabwiesbarkeit nicht gezweifelt werden kann, die Aufrechterhaltung der Schuldfrage von Marokko zu verhindern.

In ihrem Beharren haben die konservativen Verbände, die ihnen wenig sein können. Es sind Mitglieder der monarchistischen Union, die nach dem Sturz der Diktatur beurlaubt wurde, und die aus den Anhängern Primo de Rivera besteht. Eine besondere Rolle spielt in der monarchistischen Union La Cierro, der am ehesten bereit sein würde, eine Brücke zu den leitenden Männern der konservativen Konservativen, wie Marquis von Rama, Gabriel Blanco und Restoa zu schlagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es La Cierro gelingen wird, den letzten Junatsminister Maras zu verdrängen, der nicht so ein für die Wahlzeit zu schwacher Mann betrachtet wird.

Was die Bildung einer Opposition Dr. Majestät betrifft, so haben diesen Unternehmen größere Schwierigkeiten im Wege, als dies noch im Sommer angenommen wurde. Bekanntlich fuhr König Alfonso im Juni nach Paris, um dort mit dem leitenden liberalen Politiker Santiago Alba zu konferieren. Alba hat als Vorbedingung seiner Rückkehr nach Madrid ein Programm aufgestellt, dessen wichtigster Punkt die Verankerung der Rechte der Krone war. Man nahm in Spanien vielfach an, daß dieses Programm eine passende Basis für die Gründung der offiziellen Opposition abgeben könnte. Es galt nämlich, den Einfluß dreier Kreise anzuschließen, die die Einberufung einer verfassungsändernden Nationalversammlung oder gar die Absetzung des Königs und die Proklamierung der Republik fordern. Die Hoffnung, daß es gelingen würde, diese Kreise mit Hilfe des Programms Alba in die Bahn der „Reaktion“ zu lenken, hat sich nicht erfüllt.

Im Spätsommer fand in dem französischen Badeort am Golf von Bizcaya, San Sebastian, eine Konferenz der liberalen Führer statt, an der Alba, Graf Romanones, Villanueva und der letzte verfassungsmäßige Ministerpräsident Spaniens, Garcia Prieto,

Neue Parlamentssession in England

Feierliche Eröffnung mit Thronrede - Das Programm der Regierung MacDonald

Eröffnung am Londoner Vertreterhaus, 19. Oktober.

Der erste Tag der neuen Parlamentssession, der mit dem hergebrachten Pomp begann, hat eine interessante politische Entwicklung eingeleitet. Schnell als gewöhnlich begann, nachdem die feierliche Eröffnung durch den König und die Verlesung der Thronrede in beiden Häusern vorüber war, die politischen Debatten. Die Thronrede selbst, die das Programm der Regierung für die kommende Session enthält, wird wenig überraschend. Wie man erwartet hatte, wird die Regierung zunächst eine Klemmentz einreichen lassen, um die Reichskonferenz und danach die Indienskonferenz einzuberufen zu können. In den nächsten beiden Monaten werden lediglich zwei Gesetzentwürfe eingebracht werden, nämlich ein Gesetzesentwurf über die Verlängerung der Schulzeit und ein anderer Entwurf für die Förderung der inneren Kolonisation. Im übrigen werden die sehr unklar bezeichneten Notmaßnahmen für die Arbeitsbeschaffung fortgesetzt werden. Nachdem einmal die Indienskonferenz zu Ende ist, wird die Regierung dann mit einem mehr parteipolitisch gefärbten sozialreformerischen Programm beginnen, das sie vor der Wählerwahl als Vorkämpferin der Volkswirtschaft darbieten soll. Dazu gehört die Befestigung des Gemeinwohlgesetzes, das die konservative Regierung seinerzeit nach dem Generalstreik von 1926 eingebracht hatte, sowie eine Reihe von anderen sozialen Gesetzen.

Die Regierung rechnet wohl damit, daß sie bei jeder dieser Vorlesungen risikoreich, schrittweise werden und daß dann die radikale Form-

ierung der Entwürfe ihr bei der Wählerwahl einen Vorsprung gewähren wird.

Entscheidend war es, daß die viel besprochene Währungsreform, von der auch in der Thronrede die Rede war, sich in eine ganz kleine technische Reform auflöste. Von einem Austauschhandel zwischen Arbeiterpartei und Liberalen kann nicht mehr gesprochen werden, nachdem MacDonald erklärt hat, daß er lediglich eine Änderung der Vorschriften für die Finanzierung der Wahlen einbringen wird.

Die liberale Presse ist denn auch in höchstem Maße gespannt und fordert weitere Aufklärungen. Die konservativen beschränken sich gestern darauf, mit großer Schärfe die Dinge zu betonen, die in der Thronrede nicht enthalten waren. Dazu gehört vor allem der Sozialist, der allmählich zur fixen Idee aller englischen Politiker reifend von der Regierung nicht, sowie außenpolitische Fragen wie Palästina und Ostafrika. Die konservative Partei ist aber, wie gerade gestern deutlich wurde, viel zu zerissen, um vorläufig einen wirklichen Angriff auf die Regierung unternommen zu können.

Ein neues Memorandum ist bekannt geworden, in dem 44 Abgeordnete Baldwin kritisiert.

In den nächsten Tagen werden mehrere Ereignisse eintreten, die eine Klärung im konservativen Lager versprechen. Es ist zu erwarten, daß die Sozialrevolution, die sich hauptsächlich auf London und Südengland bezieht, durch den Einfluß des industriellen Nordens ausgeglichen und teilweise zum Schweigen gebracht wird. Die Zukunft Baldwin als Parteiführer ist heute gänzlich ungewis, als noch vor einigen Wochen. Inzwischen wird die Partei wieder geeicht worden, so daß die Konservativen zu einer Wahl bereit wären.

Badische Politik

Zusammentritt des Landtags

Wie wir hören, wird der Badische Landtag erst in der zweiten Novemberhälfte, etwa am 20. oder nach den Gemeindevahlen, zu seiner neuen Session zusammentreten. Auf Grund der Geschäftsordnung hat er zunächst die Neuwahl des Präsidiums vorzunehmen. In einer weiteren Sitzung wird auch die alljährlich wiederkehrende Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters erfolgen.

Letzte Meldungen

Abschluß der Postbeamten tagung

Berlin, 20. Oktober. Der 19. Verhandlungstag des Reichsverbandes deutscher Post- und Telegraphenbeamten wurde heute abgeschlossen. U. a. wurde ein Antrag zur Preislenkung angenommen, der die Reichsregierung ersucht, alle Möglichkeiten für eine Preislenkung aufzuschließen. Eine Schmälerung der ohnehin äußerst geringen Kaufkraft dürfte aber nicht erfolgen. Der Verband wurde am 20. wiederum wiederbezwungen und für September 1939 wiederum Berlin als Tagungsort bestimmt.

Großer Waldbrand in Toulon

Paris, 20. Okt. Die Stadt von Toulon berichtet, daß dort gestern Abend ein Waldbrand ausgebrochen, der bald zu großer Ausdehnung anhub, daß die Truppen - ein Marine-Infanterieregiment und Geniesoldaten - eingesetzt werden mußten, um das Feuer zu bekämpfen. Der Brand ist noch nicht gelöscht.

Schwerer Autounfall

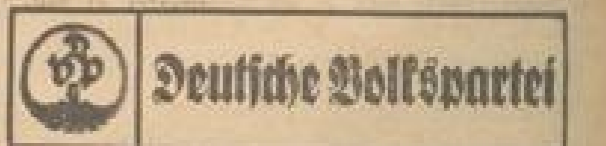
Moskau, 20. Okt. An der Kuruz-Bahnhofischen Bahnlinie, 140 km von der Station Kollomskoye, ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein Auto, das mit vorchristlicher Geschwindigkeit fuhr, stürzte um und verbrannte. Drei Arbeiter wurden sofort getötet, 5 sehr schwer und 14 leicht verletzt.

Studentenstreik in Sevilla

Paris, 20. Okt. Die Studenten der Universität Sevilla sind, wie bereits berichtet, in den Streik getreten, um gegen das gegenwärtige Studienprogramm zu protestieren. Das Kollegium der Professoren hat über die Lage beraten. Der Unterrichtsminister hat telegraphisch seine Genehmigung zur Aufstellung eines neuen gerechteren Studienplanes gegeben. Infolgedessen rechnet man damit, daß die Einführung des neuen Planes der Konflikte beseitigen wird.

190 Japaner niedergemetzelt

Tokio, 20. Okt. Neuer, allerdings noch unbestätigte Meldungen aus Formosa besagen, daß bei dem Aufstand der allmalischen Stammes im Januar der Insel 190 Japaner, darunter 20 Soldaten, niedergemetzelt worden seien.



Deutsche Volkspartei

Rednerausbildungskurs

Heute Abend 8 Uhr finden im kleinen Saal des Ballhauses im Rahmen des Rednerausbildungskurses folgende Vorträge statt: 1. Die Deutsche Volkspartei und die Personalpolitik; 2. Stadt und Staat; 3. Frau, Stadterwerb, Weiberei und Frau; 4. Die Deutsche Volkspartei und die Probleme der Sozialpolitik; 5. Der Parteipolitiker; 6. Der Parteipolitiker.

Der Polizeiskandal in Schneidemühl

Gelder unterschlagen, die zur Verfolgung von Verbrechern dienen

Schneidemühl, 20. Oktober.

Die Regierungsbehörden in Schneidemühl sind ungläubigen Unregelmäßigkeiten bei der dortigen Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Eine vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß eine Reihe von Kriminalbeamten, an ihrer Spitze der Leiter der Kriminalpolizei, Kriminalrat Philipp Heider, die zur Verfolgung von Verbrechern dienen sollten, für sich selbst verwandt hat.

Philipp und sein früherer Vertreter sind mit fortwährender Verschwendung von Amtseinkünften versehen. Wegen dieser beiden leitenden Beamten hat der Regierungspräsident der Provinz Grenzmark das förmliche Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Gleichwohl wird die Staatsanwaltschaft die Frage, inwieweit Beitrag gegenüber den Behörden und Urkundenfälschung vorliegt. In der Grenzmark hat die Aufdeckung dieser unerhörten Vorkommnisse große Erregung hervorgerufen.

Das Verbrechen, nach dem die Betrüger gearbeitet haben sollen, war folgendes: Der Leiter ließ sich Einzelbeträge von mehr als 10000 Mark von der Regierungskasse in Schneidemühl annehmen, ohne daß tatsächlich ein Antrag dazu vorhanden war. Diese Gelder verteilte er an die Beamten, die Fortsetzungsbücher vorlegen mußten, in denen das Geld für eine in Wirklichkeit nicht existierende Strafverfolgung verwendet wurde. Der Leiter der Kriminalpolizei behaltete dann diese falschen Quittungen. Die Verurteilung gelang streng nach Rang und Würde. Während für einen Kriminalrat 20 bis 40 Mark angemessen erschienen, konnten Kriminalkommissare die Staatskasse um Beträge bis zu 1000 Mark erleichtern. Die Verurteilung erforderte sich über Jahre. Der Polizeidirektor von Schneidemühl hat einen besonderen Untersuchungskommissionar mit der weiteren Klärung des Sachverhaltes beauftragt. Auch an das Innenministerium ist bereits über diesen Vorfall berichtet worden.

Der Kommunist Margies

Drahtbericht unseres Berliner Büro

Berlin, 20. Okt.

Aus der in der letzten Sitzung des Reichstages beschlossenen Kammerliste geht auch der Kommunist Margies hervor. Er ist aus dem Gefängnis in Hamm entlassen worden, wo er wegen Mordes, begangen an drei Schulkindern, etwa sieben Jahre zugebracht hatte. Die Kommunisten haben ihm einen „Hilfsplan“ empfangen mit Blumen und Deputationen bereitet und die „Rote Bohne“ hat ihn als „aufrechten und handfesten revolutionären Kämpfer“ gefeiert.

Bei Geistes sind dieser Herr Margies in Wirklichkeit ist, erzählt man aus dem „Vorwärts“, nämlich: „Ein fauleschmaliges Wesen wegen schwerer Eigentümlichkeit vorbestraft, gewerkschaftlicher Eindringling. Er hat die zur Revolution über 20 Jahre in Gefängnissen und Aufzuchtanstalten zugebracht. Seine größte Einzelbetriebe betrug zehn Jahre Zuchthaus wegen unwillkürlichen Bewaffneten Einbruchdiebstahls im Wald. Seine „revolutionären Taten“ behandeln davon, daß er bei drei Gelegenheiten Polizisten niederknallte.“ So also sieht der Mann aus, den die Kommunisten der Arbeiterwahl als „Vereitelungs“-helden auszuweisen wagen.

teilgenommen haben. Man ehigte sich darauf, die Frage der Verfassungsänderung im Rahmen eines gewöhnlichen Parlamentes zur Behandlung zu bringen, also auf die Forderung nach Zusammenberufung einer Nationalversammlung zu verzichten. Die liberale Opposition ist hiermit begründet zu sein. Doch schon wenige Tage später lag sich einer der Konferenzteilnehmer, Villanueva, nach einer Beratung mit seinen politischen Freunden gesonnen, zu der Idee der Nationalversammlung zurückzukehren. Die liberale Opposition war hiermit gesprungen. Die Anhänger Villanuevas schwanken endgültig in das Lager der Reformisten, deren Führer Melquiades Alvarez, der verbliebene Anhänger einer radikalen Verfassungsänderung auf Kosten des Thrones ist. Noch bezeichnender dürfte es sein, daß eine Reihe ehemaliger konservativer Staatsmänner, wie Sanchez Guerra, Burgos Mayo und Osorio Gallardo sich noch wie vor auf entscheidende gegen Alfonso XIII. wenden. Gallardo, früherer Vertreter des rechten Flügels der Konservativen, geht heute am weitesten, indem er die Abdankung des Königs zugunsten des Thronfolgers, des Prinzen von Asturias, verlangt. Das Lager der Royalisten, die sich gegen die Person des jetzigen Königs wenden, ist groß, und man kann schon heute voraussetzen, daß diese Feinde Alfonso XIII. viele Wahlsimmen auf sich vereinigen werden. Dasselbe gilt nun auch für die verschiedenen Republikaner, obwohl diese neuerdings durch die Regierung Berenguer aufs schärfste verfolgt werden.

Aus dieser Umfassung ergibt sich ein Bild, das für den König wenig tröstlich ist. Die kommenden Wahlen, unter normalen Verhältnissen gewählt, dürften eine noch größere Opposition gegen Alfonso XIII. aufweisen, als das durch Primo de Rivera im Jahre 1931 aufgeführte Parlament. Deshalb die Spannungen des Königs bei der Verlesung des Wahltermins, deshalb auch Unruhe und Nervosität in den Kreisen, die dem Hofe anhängen. Gleichzeitig ist sich der König darüber im Klaren, daß es nicht anocht, die Cortes-Wahlen immer wieder zu verschieben, es sei denn, daß Spanien erneut zur offenen Diktatur zurückkehrt. Die Verantwortung, die Alfonso XIII. angeht, ist für die Zukunft seines Landes trübselig, ist besonders groß. Er wird es doch, ob er es will oder nicht, auf einen entscheidenden Kampf ankommen lassen müssen. Je schneller er dies tut, umso günstiger ist es um seine Siegeschancen bestellt.

Hochwasserkatastrophe

Telegraphische Meldung

Wien, 20. Okt.

Die Pressenote der Reichsbahnverwaltung Wien teilt mit: Durch Hochwasser der Weichen Schöpf (Nebenfluß der Enns) ist die Bahnstrecke zwischen Gornal und Wismannsdorf gesperrt. Der Durchgangsbetrieb Gornal-Görsch wird umgeleitet über Gornal-Straub-Abfahrt. Der Durchgangsbetrieb wird durch Pendelverkehr ersetzt.

Wien, 20. Okt.

Die Niederflüge stellen in der vergangenen Nacht nach Mitteilung des Oberpostinspektors Krieger unermesslichen Verlust an. Die Niederflüge sind überflutet während der letzten 24 Stunden wieder 20 Kilometer und erreichten in Bad Radkersburg 20 Kilometer. Da es wärmer wird, besinnen nunmehr auch die in mittleren Gebirgslagen verbliebenen Schneemengen zu schmelzen, wodurch ein weiteres Steigen des Hochwassers eintritt.

Zugzusammenstoß - Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Emmighausen, 20. Oktober. Die Reichsbahn-Direktion Stuttgart teilt mit: Auf der eingleisigen Strecke Ulm-Kalen ist heute um 19.30 Uhr zwischen dem Lokführer Gengen und der Dampflokomotive der 3700er Klasse an der Weichen-Weichen mit dem letzten Güterzug 8806 Kalen-Ulm auf freier Strecke zusammengefahren. Der Lokomotivführer ist der Schaffner des Verunglückten getötet, der Lokomotivführer schwer verletzt. Vom Personal des Güterzuges wurden der Lokomotivführer schwer und zwei Schaffner leicht verletzt. Die Untersuchung ist im Gange.

Zweites Philharmonie-Konzert

Leitung: Bruno Walter - Solistin: Ella Ney

Große Namen von Solisten; das ist jetzt eher ein Verdienst des Philharmonischen Vereins. Nebenher kam noch eine andere Variation von Größe hinzu: ein großes Programm. Es ist ein großes, zwei Stunden Instrumentalmusik sind reichlich genug. Wie viele sind um war, sollte erst noch „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss kommen, ein Werk, das wir mit voller Aufmerksamkeit vom Publikum angehört werden kann. Aber wer kann nach noch des Tages Arbeit und zwei Stunden Konzert die nötige Konzentrationsschärfe aufbringen, ein Werk von solchem archaischen Ausmaß nach Gedächtnis aufzunehmen?

Die entsprechenden Energien waren schon vorher durch die Reue der Vortragenden, die Bruno Walter mitgebracht hatte, einleitend in Anspruch genommen worden. In den ersten Stunden des Konzerts in Form des jungen Russen Schostakowitsch als Valt gelegt bekommen, und dieses Werk hat ihm offenbar so zugefallen, daß er es mit noch mehr Leidenschaft spielen hat. So kam es gerade vor die wohl etwas verduhten Köpfe des Philharmonischen Konzerts.

Eine außerordentliche Disziplin: nicht wegen ihrer Danteläden, sondern wegen ihres Aufbaus. Die großen symphonischen Werke, die wir kennen, besitzen die Eigenheit, in ihrer Thematik folgerichtig zu sein. Der Aufbau eines symphonischen Werkes folgt gewissermaßen einem Naturgesetz, dessen Wirkung auf den Hörer überwiegt. Nur wo sich folgerichtiger Aufbau an finden läßt, wo er in den Themen bereits die Höhe erreicht, - denn nur durch seine Wiederholung und Abwandlung wird ein Thema zum Thema, läßt man häufig von der Disziplin reden. So betrachtet, trägt diese Disziplin auf das Werk von Schostakowitsch nicht zu. Wohl ist im ersten Satz die Einführung einer Art von Organismus zu erkennen, das von der Fülle mit feiner Melancholie informiert wird, wohl lassen sich auch in den einzelnen Sätzen durchaus einige Themengruppen unterscheiden, aber diese Themen sind viel mehr zufälliger als organisch-

Bestandteile des Werks, das in diesem kurzen Klavier einzeln Gedanken einen auf viele Strecken durchaus konzentriert auf amnestischen Charakter antritt. Deshalb ist ihm auch nur mit Mühe in seine verzweigten Gänge zu folgen.

Tadel enthält man manche Rückseiten, die hier von der russischen Melancholie angegriffen werden, zuweilen mit Anklängen von Vielmelodien. Die Solistiker haben dabei ein gewichtiges Wort, ein Zeichen mehr für die kammermusikalische Struktur, die durch die sehr blühende Benutzung von Einzelteilen noch besonders unterstrichen wird. Sogar das Klavier wird betragener, vor allem in dem rhapsodisch recht rasigen zweiten Satz. Dieser Hauptmusik erhebt sich zuweilen zu melodischer Höhe, die aber immer wieder in sich selbst zusammenzubrechen scheint.

Man kann den Komponisten dieses zu Unrecht einfließen genannten kammermusikalisch instrumentierten, ideareichen, aber flüchtig durchgeführten Themenabends isoliert nennen, aber man darf deshalb doch annehmen, daß er mit dieser etwas ungeliebten Art des Musizierens nicht allgemein kommen wird. Wir wurden den Eindruck nicht los, daß hier eine ursprüngliche musikalische Begabung durch eine übermäßige Intellektualität gehemmt und in eine Sogale getrieben wird.

Das Verhältniß zu dem Werk war für uns, daß Bruno Walter es dafür so hingebungsvoll einlegte. Dem Orchester des Nationaltheaters war mit dieser Leistungsbewertung der Komponist keine leichte Arbeit zugefallen. Aber der Dirigent schien außerordentlich zufrieden mit dieser auch wirklich herrlichen Leistung unserer Musiker zu sein, die ihre selbstlichen Kunststücke unaufrichtig aneinander reichten. Und als der Verlauf am Schluß des Werks nicht so recht einleiten wollte, ließ der Gedächtnis gleich die Musiker sich erheben und leitete damit sehr geschickt die Anerkennung vom Werk auf die wiedergebenden Instrumentalisten über: da konnte der Verfall nicht mehr zurückhalten bleiben. Schließend war auch Besondere Begabe und dabei ein empfindungsreicher Camerata-Quartett vorausgegangen. In ihrem Schwingen nicht gerade das zweimalige Präludium zu der Moskauer-

musik das ein wenig jugendlichen Herrn Schostakowitsch. Walter interpretierte sie in großer Konzentration.

Nach der Pause übertrug man sich wieder philharmonischen Weisen. Das B-Dur-Klavierkonzert von Brahms erklang mit Ella Ney am Flügel. Das Werk, trotz seiner sehr jüngeren Weltweite in dem, hört man nicht oft, vor allem nicht oft genug. Vereint es doch alle die vornehmsten Eigenschaften, die Brahms zu Lebenswert machen: die klare Form, die peinliche modulatorische Arbeit, und dabei lebt gerade über die melodische Phantasie des Komponisten mit ganz besonderem Reiz auf. Das Werk besitzt bei aller Strenge der thematischen Ausdehnung den auch etwas von den Klavierphantasien der großen Virtuosen, aber in die ebenen Bereiche des künstlerischen Hinweggehens.

So spielt es Ella Ney. Volle Wärme, voller Reiz. Eine Wiederbegegnung ganz nach dem Schönen heraus, kammermusikalisch, hingebungsvoll, dabei von jener echten Kraft, deren Wirkung in der rechten Handlung liegt. Eine durch und durch ablige Interpretation dieses hochadeligen Werkes, in dessen wunderbarer thematischer Ausdehnung sich von einer ganz hellen Erleuchtung des Gehörts zeigt, die wir bei diesem Klavierkonzert des Klaviers selten treffen.

Diese Meisterleistung der praktischen Frau am Klavier fand ihr Gegenstück in der gerühmten Klavierin von unserem Bekannten durch das Orchester unter Walter, das zeigt, daß solche Werke erst dann zu ihrer eigentlichen Wirkung kommen, wenn sie wie Symphonien mit obligatem Klavier vermittelt werden. - Der herliche Verlauf, der diese Wiederbegegnung, nach der Dank eines Saales voll Enthusiasmus. Der Abend schloß mit „Tod und Verklärung“ von Richard Strauss, das wir erst vor kurzem wieder von Walter erlebt haben. Das war uns mit ein Grund, uns nach dem Brahmekonzert selbst zu beurlauben, auch wenn, weil die zwei Stunden Instrumentalmusik um und nach die herrlichen Klänge des Klavierkonzerts eine Art Verklärung waren.

© Für das dritte Akademiekonzert am 4. November wurde bekanntlich der junge russische Geiger Nathan Milstein verpflichtet, der bei seinem Erscheinen im Konzerthaus in Wien im vorigen Jahre sensationelles Aufsehen gemacht hat. Dieser Künstler wird das Violinkonzert von Lisztowsky zum Vortrag bringen.

© Konstanze Kähler am Klavier. Sophie Kähler spielte vor einiger Zeit in Göttingen mit großem Erfolg. Über ihr vorzügliches Können in der Operette „Eine Nacht in Venedig“ schreibt das „Göttinger Tageblatt“: „Für die erstklassige Sängerin dieser herrlichen Operette ist Konstanze Kähler vom Nationaltheater in Mannheim ein und hat eine gefangene Leistung von hoher Kultur. Die prachtvolle, anregende, bei aller Weichheit und Süße kraftvolle Stimme der Göttinger verliert besonders in der besondern Kantilene eine brillante Technik. Ein Pian von diesem goldenen Zauber hört man nicht alle Tage.“ - Über den Mannheimer Klavierer Erwin Gutmann, der zuerst als Schauspieler und Regisseur in Berlin tätig ist, lesen wir über ein Konzert, das im Berliner „Schloß Schöndorfer“ stattfand: „Sehr gut gefiel auch der junge Mannheimer Erwin Gutmann, ursprünglich für das Berliner Renaissance-Theater verpflichtet, jetzt aber nach Schließung dieses Theaters ohne festes Engagement. Ein gewandter und zweckmäßig fast talentierter Spieler. Die wenigen Proben, die er gab, besonders die „Madama des Justizwitsch“, hinterließen in ihrer feinsten gefälligen Dynamik ganz besten Eindruck.“

© Bildergalerie einer Bank. Wenn man in Berlin 54 Gemälde der Bank für den letzten Heimatsurlaub, die vor Jahresfrist zusammengebracht. Durch die Bildergalerie hat die Bank seiner Zeit einen Versuch von rund vier Millionen Mark erlitten, also ungefähr gerade soviel, wie die große Kuffen bei Hader gebracht hat. Wenn man 54 Gemälde für 20000 Mark erlitt, so ist dies ein sehr günstiger Versuch. Dieses moderne Bildnis kann kaum übersehen, da sich inzwischen herausgestellt hat, daß die meisten Bilder nur alle Kopien oder Reproduktionen waren.

Erweiterung des städtischen Arbeitsbeschaffungs-Programms

Im Anschluß an eine nichtöffentliche Sitzung des Bürgerausschusses wird heute nachmittags eine öffentliche Besprechung in der als einziger Punkt „Arbeitsbeschaffung für 1930/31 (II. Teil)“ zur Erörterung steht.

Der Stadtratsbeschluss

Der Stadtrat hat folgenden Beschlus: Zur Schaffung weiterer Arbeitsbeschaffungsstellen im Rahmen des Haushaltsjahres 1930/31 werden folgende Maßnahmen beschlossen: 1. Dampferreinigung auf der Friesenheimer Insel...

2. Dampferreinigung auf der Friesenheimer Insel zur Gewinnung weiterer Flächen für die Müllabfuhr...

3. Herstellung von Radfahr- und Gehwegen: a) im Sodenheimer Gebiet (Rosenau) 100.000 M, 1000 Tagewerke...

4. Stellbauten im Friedrichsfelder Gebiet: Kostenanwand 50.000 M, 2000 Tagewerke...

5. Herstellung von Anlagen und Spielplätzen: a) Spielplätze beim Strandbad (150.000 M, 1000 Tagewerke)...

6. Erweiterung und Verbesserung von Spielplätzen: a) Schillerstraße (10.000 M, 400 Tagewerke)...

7. Erweiterung und Verbesserung von Grünanlagen: a) Schillerstraße (10.000 M, 400 Tagewerke)...

8. Erweiterung und Verbesserung von Grünanlagen: a) Schillerstraße (10.000 M, 400 Tagewerke)...

Münchener Bilder

Von Richard Nieh

Münchener neue Volkshüter

Grade ein Mann des praktischen Lebens wie der große Herz, dessen Blick vorwärts gerichtet ist, wird bei einer Besichtigung Münchens von einigen Notierungen gezeichnet worden sein...

Die Kulturgeschichte gibt dem Eintretenden den Eindruck, daß er hier wie in einem Geschichtsbuch als Kunde begrüßt werde...

Es ist klar, daß Publikum und Beamte, aus deren Reihen früher der oder jener sich leicht in die öffentliche Meinung einbringen konnte...

Die Jagd im Herbst

Wenn der rote Sommerhof abgebrannt hat, rückt vorübergehend die Föhnerjagd in den Vordergrund jagdlicher Freuden. Der Jäger oder Jagdführer ist morgens und abends im Revier...

zwei Stunden

ab. Der Hund zieht die Föhner an, steht fest vor oder macht „down“. Durch dieses Verhalten gewinnt der Jäger die zum Schußgelegen erforderliche Sammlung...

Es sei hier gesagt: ein großer Fehler besteht in der Belohnung einzelner Gewanne durch eine übertriebene Anzahl von Schüssen. Kommt in diesem Falle der Hund an Föhner, zieht sich die ganze Schüchternheit sofort zusammen...

In innigem Zusammenhang mit der Föhnerjagd steht die Hasenjagd, die gerade in den Rheiniederungen in hoher Wildheit ist. Im Gegensatz zum Feldhasen, dessen „Hollen“ in erster Linie von der vorhandenen Deckung...

Gelen

für Ende erreicht hat, legt man sich mit dem planmäßigen Abschluß dieser Wildart vorerst noch eine weite Belohnung auf und schießt ebenfalls für den eigenen Bedarf einmal ein paar Vögelträger...

Während der Herbst schon seit Mitte Mai frei ist, beginnt mit dem 1. Oktober in Baden und mit der zweiten Hälfte im benachbarten Hessen auch die Jagd auf weißliches Rehwild und seine Art...

Der Stier im Herbst der Jagel-Anhänger und den Befürwortern des rauhen Schrottschusses verstimmt so wenig, wie es möglich sein wird, persönliche und soziale Belange unter einem Hut zu bringen...

den. Soweit Rehwild in Frage kommt, wehren sich die badischen Jäger sehr dagegen gegen den „zur“-Ruschschuß. Und zwar mit vollem Recht! In einem Jagdgebiet, das nur einen Abschluß von einigen Stück Rehwild gestattet, ist der Ruchschuß beim Anzug oder bei der Föhner die richtige Lösung...

Sauer

die infolge ihrer starken Vermehrung und der Dünghaftigkeit ihrer Gattungen in bestimmten Revieren manchem Jäger in den letzten Monaten fast auf dem Gebirge verloren haben, ohne daß es möglich wäre, zur Vermehrung neu einsetzender erheblicher Wildschäden durchgreifende Maßnahmen zu treffen...

Olto Dornen

die infolge ihrer starken Vermehrung und der Dünghaftigkeit ihrer Gattungen in bestimmten Revieren manchem Jäger in den letzten Monaten fast auf dem Gebirge verloren haben, ohne daß es möglich wäre...

* Apothekenbetrieb. Der Minister des Innern hat die Berechtigung zum Betrieb der Kronenapotheke in Mannheim dem Apotheker Christian Fischer aus Heidelberg übertragen.

* Totengedenken. Wie alljährig veranstaltet der Bezirksverein des Reichsbundes der Kriegskriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen am kommenden Sonntag eine Gedenkstunde für die Toten des Weltkrieges auf dem hiesigen Ehrenfriedhof...

* Hundepflicht im Herbst. Die Central-Direktion der Königlich-Preussischen Staatsbahnen gewährt Befreiung bei der Zeit vom 15. Oktober bis 30. November hinsichtlich der Hundeverpflichtung...

* Die Kinderfrau Kuntz ist mit sich im Klaren, daß dies ein durchaus unangenehmer Schuppmann war. Denn was den kleinen Heinz betrifft...

* Ein Roman von Georg Kaiser. Der Dramatiker Georg Kaiser ist jetzt auch unter die Romantiker gerechnet. Dem Zuge der Zeit folgend...

* Die Kinderfrau Kuntz ist mit sich im Klaren, daß dies ein durchaus unangenehmer Schuppmann war. Denn was den kleinen Heinz betrifft...

* Die Kinderfrau Kuntz ist mit sich im Klaren, daß dies ein durchaus unangenehmer Schuppmann war. Denn was den kleinen Heinz betrifft...

Schulspartassen

Kunstausstellung von Schülerzeichnungen bei der Städtischen Sparkasse Mannheim

In den letzten Jahren haben zahlreiche städtische Sparkassen bei der Durchführung ihrer Sparmaßnahmen besonderes Gewicht auf die Sparwerbung bei Jugendlichen gelegt, um schon möglichst früh im jungen Menschen den Grundstein zur Pflege der Sparfamkeit zu legen...

Wie sehr eine Schulspartasse in der Lage ist, nicht nur den Spargedanken der Jugend zu fördern und zu vertiefen, sondern auch auf anderen Unterrichtsgebieten wertvolle Beiträge des Schülers zu entfalten, zeigt eine gestern eröffnete Ausstellung von Schülerzeichnungen bei der Städtischen Sparkasse Mannheim...

Wir empfehlen unsere Leser auf die Anzeige der Städtischen Sparkasse Mannheim in dieser Nummer mit der Bitte, die anlässlich des Weltparlages an alle Kreise der Bevölkerung gerichtete Mahnung, nach Kräften zu wirken, zu befolgen.

Das reisende Kohlenbergwerk

Besondere Aufmerksamkeit fand der Reisezug eines Bergmanns, der am gestrigen Nachmittag auf dem Marktplatz Halt machte, um den Mannheimern einen Einblick in ein Bergwerk zu vermitteln. Diese gesteigerte Aufmerksamkeit dürfte wohl durch die Bergwerkskatastrophen der jüngsten Zeit hervorgerufen worden sein...

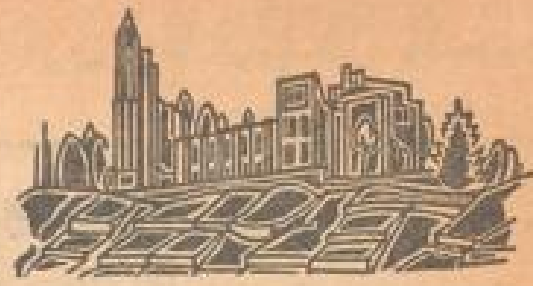
Schluss des redaktionellen Teils



SHELL AUTOOLE
Ölwechsel, Ölerneuerung - SHELL-FÜHRER befragen!

Theater und Musik

© Häfelabend des Mannheimer Konversonatoriums der Musik. Der letzte Abend der Konversonatoriums des Mannheimer Konversonatoriums seines Meisters, Herrn Direktor Frieder, Häfel gewidmet...



Aus Baden

Zum Zusammenbruch der Wohnungsban G. m. b. H.

Heidelberg, 28. Okt. Die das „A. Tagelicht“ mitteilt, haben die Verhandlungen der Vertretung der Konzeption der Armen Schulhauswerke in Speyer mit verschiedenen Großbanken wegen eines Kredits zur Ueberbrückung der durch den Zusammenbruch der Heidelberger Wohnungsban G. m. b. H. entstandenen Verbindlichkeiten kurz vor dem Abschluß. Es sei zu erwarten, daß die Großbanken einen Kredit von rund 8 Millionen geben würden, der gedeckt sei und vergibt und amortisiert werde durch die Vermögenswerte und Einkünfte der Konzeption. Von unrichtigster Seite hört das Volk, daß den Bauwerkern der Vorschlag gemacht werden soll, ihre Forderungen mit 75 u. S. abzulegen.

Brand

Heidelberg (Kreis Heidelberg), 28. Okt. In der Nacht auf Montag brach in der Dreifachhalle Feuer aus, das in kurzer Zeit die Halle samt den Maschinen vernichtete. Die Untersuchung ist im Gange. Man vermutet Brandstiftung.

Pflichter Tod eines Geistlichen

Sindheim, 27. Okt. Mit der 44 Jahre alte katholische Stadtpfarrer Joseph Kunkel am Sonntag nachmittag 8 Uhr dem Heimgang von einer Erkrankung, bestand über ihm plötzlich ein Unwohlsein. Er wurde in das nächste Haus gebracht. Der Arzt brachte den sterbenden Seelsorger im Haus ins Pfarrhaus.

Zwei Bohlenhäuser und eine Schranne niedergebrannt

Speyer, 28. Okt. Gestern abend, kurz nach 8 Uhr, brach im Ortsteil Herta in der mit Heu und Stroh gefüllten Schranne des Hofbesizers a. D. Reibig aus unbekannter Ursache Feuer aus, das mit Windstärke auf das Bohlenhaus und das angebaut Bohlenhaus des Karrenbesizers Schmitt übergriff. Die heftige Flammenentwicklung war alsbald zur Stelle und nahm die Beschleunigung des Brandes auf. Die Adelshöfener freiwillige Feuerwehr mit Motorpumpe erschien in kurzer Zeit auf dem Brandplatz. Die Flammen schaltete sich für immer. Die Besitzer der brennenden Gebäude waren auswärts. Aus den Gebäuden konnte nichts gerettet werden; sie sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Tod Gefängnis wird verlegt

Frankfurt, 27. Okt. Das Bezirksgefängnis ist aus dem Gefängnisgebäude an der Strömstraße in das Straßengäßchen Gärtenstraße 20 verlegt worden. Wie verlautet, soll das Gefängnisgebäude an der Gärten- und Strömstraße für die Polizei der Unterstadt unüberwindlicher für den Übergang aus der Haft ins Gefängnis dienen.

Befragung eines Verdächtigen

Karlsruhe, 28. Okt. Der Kriminalpolizei gelang es, einen 22 Jahre alten ledigen Schlosser festzunehmen, der in letzter Zeit in Karlsruhe und Durlach mehrere dreifache Einbrüche in bewohnte Häuser verübt hat, wobei ihm Geld- und Silbergegenstände in erheblichem Wert in die Hände fielen. Das Diebstahl konnte ihm größtenteils wieder abgenommen und den Eigentümern zugesandt werden. Der Verdächtige hatte sich in einer leihgebenden Villa heimlich eingerichtet.

Aus dem Weinheimer Kunstleben

Weinheim, 28. Okt.

Der künstlerisch sehr tüchtige Intendant Erwin Gahn hatte sich bekanntlich mit dem Gedanken getragen, auf der Weinheimer Bühne allmähentlich eine Vorbereitung zu geben. Sein erstes wichtiges Beispiel auf diesem Wege, d. h. außerhalb des Rahmens der Theatergemeinde Weinheim fand gestern abend statt, und zwar wurde das musikalische Lustspiel „Meine Schwester und ich“, in der leider nur schwach besetzten Besetzung „Pflüger Hof“ aufgeführt. In einem Wäldchen waren die Hauptrollen herübergebracht und in zwei Ausdrücken Dreiecker- und Bühnenpersonal von Heidelberg nach Weinheim beordert worden. Da indessen nur etwa 200 Besucher erschienen waren, so konnte nicht entfernt daran gedacht werden, die bedeutenden Schicksale der Vorstellung aus den Sitzplätzen zu sehen. Die Aufführung selbst war ein künstlerischer Erfolg. Dichter und Schauspieler wurden durch die

Der Ausbau der Heidelberger Universität

Der Flügelbau vor der Fertigstellung

rdv. Heidelberg, 28. Okt. Der Flügelbau der neuen Heidelberger Universitätsgebäude ist soweit fertiggestellt, daß seit Beistellung der Verkalkung am Flügelbau jetzt der Raum des Auditorium maximum beheizt werden kann. Dieser Raum ist die größte Sehenswürdigkeit des Flügelgebäudes. Einem Amphitheater ähnlich, bieten 22 Stufen, jeweils 20 Zentimeter übereinander, 100 Sitzplätze. Schmale, zwei Stufen hohe Fenster geben dem gewaltigen Raum Tageslicht. Auf Heizung und Belüftung wurde besonders große Sorgfalt verwendet; an den Stufen und an den Wänden tritt erwärmte Frischluft durch Schlitze ein, während die verbrauchte Luft durch Sauganlagen entfernt wird. Im Kellerabschnitt dieses Raumes befindet sich neben den Anlagen für die Dampfheizung und die Transformation ein großer Fahrradflecker, der fast die ganze Breite der Hauptfassade einnimmt und

auch der stärksten Beanspruchung durch Fuß- und Motorräder gewachsen ist. Das Erdgeschoss bildet verschiedene kleinere Hörsäle, Kassenzimmer usw. Nach seiner Fertigstellung dürfte der Bau durch die Schönheit seiner zweckmäßigen Gestaltung und die Kunst seiner Ausmaße ein eindrucksvolles Schmuckstück der Heidelberger Universität werden.

22. Geburtstag

Heidelberg, 28. Okt. Direktor August Pflüger, der ehemalige Leiter der Weinheimer Kreispflegeanstalt, beging in diesen Tagen in bester Gesundheit seinen 22. Geburtstag. Dem Jubilar gingen von vielen Seiten Glückwünsche zu.

Bermittelt

Karlsruhe, 27. Okt. Das 16 Jahre alte Dienstmädchen Hilda Godelmann von Bergheim, das zuletzt hier in Stellung war, hat sich am 22. Oktober von seiner Dienstherrschaft entfernt und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Die Weinbergtragödie in Dürkheim

vor dem Schwurgericht Frankenthal

Frankenthal, 28. Oktober.

Keine Ursachen waren das Verbrechen an jener Tragödie, die sich am 2. Oktober nachmittag in der Gewanne „Kurze Kerwe“ in Bad Dürkheim abspielte. Der 34jährige Winger Ludwig Biele und der 32jährige Winger Ernst Biele waren Brüder, ihre Väter waren Brüder. Zwischen Ludwig einseitig und dem geistlichen Ernst sowie dessen Vater Philipp Biele andererseits bestand zunächst ein gutes Einvernehmen. Erst seit Mai 1929 begann das Verhältnis gespannt zu werden. Seit dieser Zeit kam es zwischen Philipp und gelegentlich auch zwischen dessen Sohn und Ludwig wiederholt zu gegenseitigen Schimpereien und sogar zu Drohungen. In ernstlichen Fällen schickten sich erst am 2. Oktober, Philipp und Ludwig waren mit einem Teil ihrer Angehörigen und dem Gefolge am Feuerberg bei Bad Dürkheim bei der Traubenerle. Während sie zunächst auf vertrauten Boden arbeiteten, kam Philipp Biele mit seinen Kindern nachmittags bei 10 Uhr an seinen unmittelbaren neben dem des Philipp lebenden Winger. Ernst war um diese Zeit gerade mit seinem Fuhrwerk in Dürkheim. Bald begann Philipp mit Ludwig eine feindselige Debatte, in deren Verlauf Ludwig dem Philipp dem Eins nach den Juraß machte:

„Einer von uns beiden muß dran glauben!“

Schließlich entfernte sich Philipp von dem Angeklagten und beide erwiderten wieder.

Der Streit kam bald wieder auf als kurz nach vier Uhr Ernst Biele mit dem Fuhrwerk aus Dürkheim zurückkam. Ernst Biele näherte sich neuerdings dem Ludwig, der an seinem am Wege lebenden Fuhrwerk und an seiner Traubenerle arbeitete. Philipp begann auf den Ludwig anzurufen, indem er diesen wegen seiner bei dem vorbeigegangenen Streit gemachten Bemerkungen zur Rede stellte. Ernst fuhr vorbei, wendete in einiger Entfernung sein Fuhrwerk und kam wieder zurück, um zu dem Fuhrwerk seines Vaters hinzufahren. Philipp Biele war geheimer Befehl ausgehört. Die Ursache des schwachen Befehls ist darin zu erblicken, daß Weinheim zur Zeit eine außerordentliche Fülle von Veranlassungen der verschiedensten Art aufweisen hat, was mit der gebräuchlichen wirtschaftlichen Lage absolut nicht zusammenzureimen ist.

Infolge des schwachen Befehls der Gefängnisverweigerung dürfte der Traum eines Weinheimer Stadttheaters angedrückt sein, bevor er greifbar Gestalt annahm. Es war eine zwar schöne, aber trügerische Vision. Der Vorstand der hiesigen Theatergenossenschaft hat den Intendanten Gahn eingeladen, hier am 1. November die Straußoperette „Ein Walzertraum“ zu spielen. Dieses Angebot wurde angenommen. Es dürfte sich also bei dieser Gelegenheit die geistliche Schwärze wieder einigermassen ausbreiten lassen, da die Pflichtverletzungen der Theatergemeinde Weinheim ersatzlos in außerordentlichem Maße stattfinden.

inzwischen mehr zu Ludwig herangerückt und schließlich auf diesen ein. Seine Frau verlor ihn von Ludwig wegzuweisen. Auch Ernst hielt es für nötig, seinen Vater von Ludwig wegzuholen. In diesem Augenblick sah der Angeklagte aus einem mit fünf schwarzen Patronen geladenen Walzerrevolver mehrere Schüsse auf Ernst ab, von denen einer den Tod verursachte. Die Kugel hatte die linke Halsknochen des Ernst getroffen, und den Schlagaderbogen durchschlagen, so daß Ernst Biele infolge innerer Verblutung sofort starb.

Wegen dieser Tötung eines Menschenlebens hatte sich nunmehr Ludwig Biele am heutigen Dienstag vor dem Schwurgericht zu verantworten. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, Philipp und Ernst seien so hart auf ihn eingedrungen, daß er sich in Notwehr befinden habe. Nach der Tat seien ihm die Leute nachgelassen und hätten ihn

taufgelassen

wissen. Er habe sich schließlich selbst der Polizei gestellt. Den Revolver habe er freiwillig verkauft, weil er sich von Ernst bedrückt gefühlt habe. Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten stellte der Vorsitzende fest, daß Ludwig Biele seinen Vater absichtlich einen Schuss einmal heftig geschlagen hatte. Auch soll Biele im Totenkübel seines Vaters sehr heftig bewimmelt haben.

Der Anwalt an den Streitigkeiten zwischen Ernst und Ludwig Biele soll die Tatsache gewesen sein, daß Ernst Biele sich gegenüber der Ehefrau des Ludwig einmal ungebührlich benommen habe. Nachmittags um drei Uhr letzte des Schwurgericht die Vernehmung im Totschlagprozess Biele mit der Vernehmung einiger Jüngere über die Charaktereigenschaften Ludwigs, Ernst und Philipp Biele fort. Dabei wurde festgestellt, daß Ludwig und Ernst Biele durchaus aufrichtige, arbeitame Menschen waren, daß lediglich Ludwig als „eines nicht veranlagt“ eingestuft wurde. Ueberzeugend wurde Philipp Biele als „Bubbe“ bezeichnet, der oft sagt, was er nicht verantworten könne, vor allem, wenn er zuvor etwas getrunken habe.

Rechtsanwalt Wagner-Dankwiler rühte den Fall Biele hinein in die Familienverhältnisse der Familien Biele, die ganz merkwürdige Züge des Schicksals aufwies, so die Ermordung des Onkels des Angeklagten im Verlauf eines Streites, die Trunksucht seines eigenen Vaters u. a. m. Die Tat als solche reiche nicht nur den Schluß auf Notwehr an. Und Notwehr müsse rechtlich mehr geschützt werden als Angriff. Er beantragte deshalb auf Grund des Vorliegens von Notwehr Freispruch. Sollte das Gericht meinen, daß die Grenzen der Notwehr überschritten seien, so könne es sich höchstens um eine Körperverletzung mit schweren Folgen handeln. Im Fall der Annahme des Totschlags aber solle das Gericht dem Angeklagten weitestgehende Milderung bringen und auf ein Mindestmaß von sechs Monate Gefängnis erkennen.

Das Urteil

Laute auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, und zwar wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Todesfolge. Die Auflage auf Totschlag konnte nicht aufrecht erhalten werden.

Aus der Pfalz

Falkenmünzerverfälschung in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 28. Okt. Die Kriminalpolizei in Ludwigshafen hat überraschend eine Falkenmünzerverfälschung aus, die im Hause Gellertstraße 1 untergebracht war. Zwei der Polizei schon wegen anderer Straftaten bekannte Brüder im Alter von 29 und 27 Jahren haben, vermutlich schon längere Zeit, seit dem 2. Reichsmarkstücke hergestellt, die die Jahreszahl 1926 tragen und das Königszeichen A. Die beiden arbeiteten mit den primitivsten Mitteln, einer Gipsform, einem alten Messer, Zinn und Aluminium, und wurden von der Kriminalpolizei direkt bei der Arbeit überführt. Sie versuchten die Formen aus dem Fenster zu werfen. Diese wurden aber von einem vor dem Hause stehenden Beamten aufgelesen und in Verwahrung genommen. Die beiden Brüder wurden sofort verhaftet und werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Gindensberg eher einen 53jährigen

Ludwigshafen, 28. Okt. Der Reichspräsident sandte Herrn Jakob Wolff, der seinen 80. Geburtstag feierte, ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschschreiben.

Festgenommene Herumtreiber

Speyer, 27. Okt. Letzte Nacht nahm die Polizei die zwei Brüder Ernst und Walter Gindensberger fest, die sich seit einiger Zeit absichtlich herumtreiben, und brachte sie einmündlich in Polizeigewahrsam. Der 34jährige Walter Gindensberger ist aus der Fürsorgeanstalt in Flebingen entwichen. Der 32jährige Ernst G. wurde schon als flüchtiger Ausländer aus dem Reichsgebiet ausgewiesen. Die beiden hatten mehrere bei sich, die zweifelhafte geklopft waren. Da die beiden längere Zeit absichtlich und mittellos waren, ist anzunehmen, daß sie noch weitere Straftaten auf dem Gewissen haben.

Zigarettenhändler festgenommen

Zweibrücken, 27. Okt. Die Wundarmen nahmen am Sonntag zwei Saarländer fest, die geschmuggeltes Zigarettenpapier absulesen versuchten. Sie wurden wegen Hehl- und Papierstener-Unterschlagung in Untersuchungshaft genommen. Es handelt sich um den 1900 geborenen Wilhelm Beder und den 1912 geborenen Hilmar Beder. Beide kommen aus Reunftrich.

Kleine Nachrichten

Brandstiftungen im Odenwald

Darmstadt, 27. Okt. In letzter Zeit, besonders im August und September, brannten in verschiedenen Ortsteilen der Kreise Erbach und Heppenheim, sowie in Erbach, Heppenheim, Eilen, Heppenheim, Reckartshaus, Mörschenbach, Hirsch und anderen Ortsteilen große Wirtschaftsgelände nieder, die mit Erntevorräten gefüllt waren. Da in einer Reihe der Fälle Gleichzeitigkeit vorliegt, vermutet man, daß es sich um Brandstiftungen des gleichen Täters handelt. Die hiesige Kriminalpolizei behält sich sehr einnehmend mit dem Fall und hofft, das Täter in Kürze habhaft zu werden.

Gemittelter Täter

Neubach, 28. Okt. Der rücksichtslose Hehler, der in der Nacht vom 30. September den verheirateten 30 Jahre alten Fabrikarbeiter Paulus Vogt aus Rheingönheim auf der Wandersheimer Landstraße mit seinem Motorrad so schwer angriffen hat, daß Vogt bereits am nächsten Tage gestorben ist, wurde nun ermittelt. Es ist dies der letzte 22 Jahre alte Wippler Kurt Gubisch aus Neubach. Gubisch hatte noch einen Sozialbesitzer aus Mutterbach bei sich, der ebenfalls erheblich verletzt wurde, während er selbst mit heftiger Faust besonnen. Beide überließen den Schwerverletzten seinem Schicksal und führen unbekümmert davon. Vogt war ein brauner Arbeiter, der gerade von seiner Arbeitsstelle aus Straßburg zurückkehrte, um Frau und Kind zu besuchen.

Bom Juag gefasst

Frankfurt a. M., 28. Okt. Am Sonntag mittag wurde zwischen der Fontanelle und dem Hängelab die Leiche eines 33jährigen Mannes auf dem Bahndamm aufgefunden. Der Mann hatte sich von einem Zug überfahren lassen.

Neusschneiderin
Licht und starker
Kanten für Umkle-
kabinen u. Kleider-
kabinen. In. Hirsch-
straße, Parthen 4a, 7.

Krebskrank
u. alle Beschwerden.
Bismarck-Str.
10, 2. Etage.

Stoppkuchen - Mineral
Bismarck - Dr. Mann
10000 Triftstraße 48

Winter-Harttuffel
gute Arbeit, per
St. 2,00 Mk. frei
Haus.
J. Hupp, Heilbrunn-Str.
Telephon 21008.

Hirschlands Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet!

In der 4. Etage sehen Sie das Märchenschaustück: „Die Wunderwiese“. Die größte Ausstellung, welche in Mannheim bis jetzt gezeigt wurde

Kinder nur in Begleitung Erwachsener. Beachten Sie die Fenster (Postseite) und die Ausstellung in der I. Etage

Auswanderung einst und jetzt

Deutsche Auswandererschiffe allen anderen voran

Die überseeische Auswanderung ist im Abnehmen. Jedes Jahr wird diese Feststellung von neuem getroffen. Nicht, daß es an Auswanderungslustigen fehle, welche nicht! Aber es beginnt langsam an Landern zu fehlen, die den Strom europäischer Auswanderung ohne Gefahr verlaufen können. Amerika, das sich heute in einer ernstlichen Wirtschaftskrise mit Millionen von Arbeitslosen befindet, kommt als ein zur Einwanderung geeignetes Land für absehbare Zeit überhaupt nicht in Frage. Ebenso hat Kanada die Einwanderung erheblich beschränkt. Endlich haben auch die politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen in Südamerika eine Lücke geschaffen, die eine Auswanderung dorthin für die nächste Zeit unzulässig erscheinen läßt. Die Auswanderung innerhalb Europas selbst hat sich ja schon immer in engen Grenzen gehalten. Mehr als je heißt es daher: Bleibe im Lande und nähre dich rechtlich!

Die großen Zeiten der Auswanderung sind ja schon längst vorüber. Noch im Jahre 1870 verließen 125 000 Deutsche das Vaterland, das ihnen zu wenig Brot gab. Aus dem mehr als doppelt so viel bevölkerten Deutschland des Jahres 1918 wanderten insgesamt 25 000 Menschen aus, denn das Deutschland jener mährchenhaften Zeit kannte keine Arbeitslosigkeit.

Und habe! war das Auswandern im Jahre 1918, genau wie heute, fast ein Vergnügen gegenüber früheren Zeiten. Das Glanz der Auswanderer, das heute mit dem Ziel Amerika in Vana Island einsetzt, begann damals von dem Augenblick an, wo man an Bord ging. Es war eine Hölle, von der man sich keine Vorstellung mehr machen konnte, wenn nicht anschauliche Berichte aus dieser Zeit vorlägen. Die armen Auswanderer waren zu den damaligen Zeiten für die ausländischen Schiffgesellschaften nicht als willkommene Ausbeutungsobjekte, an denen man soviel wie möglich verdienen wollte.

Die Auswandererschiffe vor hundert Jahren waren meistens kombinierte Dampf-Segel-Schiffe, die für die Nebensahrt nach Amerika durchschnittlich 40 Tage benötigten.

Diese Schiffgesellschaften waren nicht nur an der Auswandererbeförderung an und für sich interessiert, sie machten auch von sich aus lebhaftest Propaganda für die Auswanderung selbst. Wenn ein solches Opfer einmal zugeworfen und sein Blute bezahlt hatte, wurde es nicht drüber als ein Stück Vieh behandelt. Die Seelenkäufer warfen dann ihre Waage ab und zeigten ihr wahres Gesicht. Für den Zwischenbesatz besaßte man durchschnittlich 20 Reichsmark pro Person.

Woh! man aber, was man zu damaligen Zeiten unter Zwillingen und d. verstand? Wohl kaum. Das Zwillingen war ein einzelner großer Mann, in dem mehrere hundert Personen auf unzulässige Weise zusammengepackt waren, in dem sie schliefen, aßen und tranken. Bei unruhiger See bestand nicht die geringste Möglichkeit, an Deck zu gehen, denn die damaligen kleinen Salze schlängerten gewaltig. Zwischenbesatzkabinen war man, zudem überdampft nicht gerne auf Deck. Auf vielen Schiffen durften sie sich während der Fahrt auf Deck nicht setzen, um die vornehmsten Passagiere der 1. und 2. Klasse nicht zu irritieren. Doch man in der Bedienung auf die Zwischenbesatz nicht die geringste Rücksicht nahm, verhielt sie von selbst. Sie wurden auf die rohe Seite und schäufelsteife Seite behandelt. Spezial auf englischen und amerikanischen Schiffen war Modell an der Tagesordnung. Ein Zwischenbesatzkabinen, der sich beschwerte und unzufrieden war, mußte weiterrufen verprügelt und in der „Kasson“ gesteckt.

Die Lebensmittel für die Zwischenbesatzkabinen wurden besonders eingekauft. Meistens waren es Nahrungsmitel, die man zu Lande keinem Hund mehr hätte anbieten können. Verschwemmtes Brot, dumpfes Mehl, kinkendes Wasser und Auslaugbrühe waren an der Tagesordnung.

Sollen wir einen solchen Auswanderer selbst sprechen. Cornelius Brunner, dessen Kostüm es in Philadelphia zu hohem Ruhm gebracht haben, wanderte im Jahre 1868 nach Nordamerika aus. In Rotterdam bestieg er den nordamerikanischen Segelschiff „New-England“ und begab sich ins Atlantische. Als zum Moment der Abfahrt war die Verpflegung einwandfrei. Sobald aber die „New-England“ das europäische Festland verlassen hatte, wandelte sie das Bild plötzlich.

Kaf meine Verhältnisse hin, meine armen Frau, die mit 4 Kindern zu ihrem Mann nach St. Louis fuhr, doch etwas Milch und Fleischbrühe zu geben, wurde mir mit einem Ohnschaden beantwortet. Wenn ich genügend Geld hätte, wurde mir gelost, könnte ich haben, was ich wollte.

Meer die Preise bewegten sich auf der dreifachen Höhe wie zu Lande.

Ich sah den roten Vorkamr meine Silberne Uhr, wenn sie mir dafür anständiges Brot geben wollten. Im Strop krochen die Maden herum, und der Anderer war ein großer Brei. In der Nacht war es vorgerichtet, alle Fäden zu schließen, auch wenn draußen ruhige See war. . . . Am vierten Tage der Ueberfahrt hatten wir den ersten Typhen. Demnächst nach sah jeden Tag jemand an der verpesteten Luft.

Von 410 Auswanderern auf der „New-England“ kamen während dieser Ueberfahrt 56 Menschen, die lang- und kranklos im Meer geworfen wurden. Von 1872 Passagieren, die im Jahre 1884 auf 44 Schiffen in Newyork einliefen, waren 118 gestorben.

Es ist das unersättliche Verdrüß deutscher Arbeiter, die in diese furchtbaren Verhältnisse gebracht haben. Deutsche Auswandererschiffe waren die ersten, die auch den Auswanderer als vollwertigen Passagier behandelten und für ein Mindestmaß von Hygiene sorgten. Das änderte sich sofort in einem raschen Sinken der Lebenslöhne während der Ueberfahrt. Zwei Drittel man am Zwillingenodek feil, aber man brachte Männer und Frauen besonders unter, man forste für geschändetes Essen und gestattete den Auswanderern den Aufenthalt an Deck. Auch die ärztliche Fürsorge ließ sie zu wünschen übrig. Es war kein Wunder, daß der Ruf der deutschen Auswandererschiffe sich den aller anderen überlegte. Hamburg und Bremen rufen

daß die Hälfte des gesamten Auswandererschiffes an sich, lebt zum Kerger und Reib der anderen, die zu weitgehenden Reformen gezwungen wurden, um konkurrenzfähig zu bleiben. Die deutschen Auswanderer, die durch die Abriegelung Hamburgs gegen den „Seelenhandel“ lange Zeit gezwungen waren, fremde Häfen und fremde Schiffe zu benutzen, konnten nun vaterländische Planen beteiligen.

Das Auswanderergesetz vom Jahre 1897, das heute noch in Kraft ist, enthält genaue Vorschriften für menschenswürdige Beförderung.

Im Bereiche zu der frühesten Zeit ist der Auswanderer von heute fast ein Zurückwärtler zu nennen. Wenn man gar die Verhältnisse auf den Schiffen mit der sogenannten Einheitsklasse zum Vergleich heranzieht, dann kommt man schließlich zum Schluß, daß ein Vergleich gar nicht mehr möglich ist.

* **Erpressung gegen Newyorker Frauen der Gesellschaft.** Das Berufungsgericht in Newyork hat dieser Tage eine Verhängnisvolle von einem Tag nichtgeschlagen, die im Juni d. J. über eine bekannte Frau der Newyorker Gesellschaft wegen unmoralischen Verhaltens verhängt worden war. Aus diesem Anlaß machen die Newyorker Blätter darauf aufmerksam, daß es in Newyork eine Bande von Erpressern gibt, die gewerdmäßig unter den Frauen der Newyorker Gesellschaft sich ihre Opfer suchen. Die Bande besteht aus jungen Männern, die als Vorkabgel verwendet werden, sowie als Polizei- und Gerichtsbeamten, die die Opfer einschüchtern müssen. Man schätzt die Jahresbeute dieser Bande auf mindestens 20 Millionen Mark. Die Opfer bestehen aus meist verheirateten Frauen und Bühnenkünstlerinnen. Sie werden in eine Falle gelockt und bedroht dem Vorwurf unmoralischen Verhaltens angeklagt. Das Auftreten von Polizei- und Gerichtsbeamten ist das übliche, um die Frauen zum Nachgeben zu machen. Das Treiben dieser Bande ist in dem vorerwähnten Verhängnis zum Licht gekommen. Es soll jetzt einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden.

Eine Spionagezentrale in Rumänien aufgedeckt?

Wie die „Times“ aus Bukarest meldet, hätte die rumänischen Behörden seit ungefähr einem Jahr Kenntnis von dem Bestehen einer weltweiten, zweigleisigen Spionageorganisation, die allem Anschein nach von der sowjetrussischen Regierung unterhalten wurde. Sie griffen aber nicht sofort ein, sondern beschloßen, die ihnen bekannten Mitglieder der Organisation scharf unter Beobachtung zu halten, um möglichst den gesamten Spionagetreib aufzudecken. Vor einigen Tagen gingen sie einen Brief auf, in dem der Leiter der Spionage seinen Vorgesetzten mitteilte, die Organisation sei den rumänischen Behörden nicht mehr ganz verborgen zu sein. Rummehr schritten die Behörden zur Verhaftung.

In Bukarest wurden 55 und in der Provinz 25 verdächtige Personen festgenommen. Darunter mehrere Frauen. In der Hauptstadt handelt es sich um Kavalieren, Ingenieure, Dozenten und russische Juden. Auch einige Deutsche scheinen in die Affäre verwickelt zu sein. Der Leiter ist ein Oberleutnant. Die meisten Spionagetätigkeiten trafen als Geschäftsleute auf, die aber ausgereicherte Verbindungen verfügten. Die Spionagenachrichten wurden vielfach nach Wien übermittelt, wobei unheimlich feine und eine Wechselsprache verwendet wurden. Im Augenblick vor der Verhaftung hatten vier der verdächtigsten Personen gerade alle Vorbereitungen getroffen, um auf Motorrädern in das rumänische Randbergelände abzuhäufen. Einzelheiten und Namen werden von den rumänischen Behörden noch gesetzt gehalten.

Aus aller Welt

* **Schwund des Goldvorrates.** Das Goldamt des Völkerbundes kommt in seinem letzten Bericht zu dem Schluß, daß die Goldvorräte der Erde allmählich ihrer Er schöpfung entgegengehen. Die heutige Weltproduktion an Gold beläuft sich auf rund 120 Milliarden Mark. In den nächsten drei Jahren wird die Produktion voraussichtlich um einen geringen Prozentsatz steigen, dann aber bis zum Jahre 1949 allmählich sinken. In den darauf folgenden Jahren wird die Produktion noch stärker abnehmen und im Jahre 1950 auf rund 1,1 Milliarden Mark gesunken sein. Dann wird es noch weiter und tiefer abwärts gehen, da verschiedene Goldgruben um diese Zeit völlig erschöpft sein werden. Mehr als die Hälfte der Goldproduktion entfällt auf Südafrika. Die Grubenbesitzer sind im allgemeinen der Ansicht, daß wenig Aussicht besteht, neue Goldlager in der Erde zu entdecken, da bereits die ganze Erdoberfläche gründlich untersucht worden ist. Nur in Kanada rechnet man noch mit der Möglichkeit neuer Goldvorräte, schätzt sie aber auf nicht mehr als 40 bis 50 Milliarden Mark. Von dem Golde im Werte von rund 15 Milliarden Mark, das in den letzten zehn Jahren aus der Erde gefördert worden ist, hat man etwa 12-13 Milliarden an Goldschmuck verarbeitet. Indien, das Land der Goldbar, hat in den letzten Jahren ein Goldvorrat von mehr als 10 Milliarden Mark an sich gezogen. Für die Produktion von Münzen und für Finanzzwecke ist in den letzten zehn Jahren demnach ein Goldbetrag im Werte von rund 8 Milliarden Mark übrig geblieben. Der kommenden Weltwirtschaft wird man vor allem Dingen durch Mehrverwendung von Banknoten den Weg weisen müssen. Außerdem will man verhindern, durch Verdrängung der Golddeckung für Banknoten Gold freizumachen.

* **Kindertalente in Amerika.** Nach einem Bericht der amerikanischen Bundesstaatsbehörde wurden in dem verflochtenen Schuljahr in den Vereinigten Staaten 483 Knaben und Mädchen — in der Hauptzahl Mädchen — vorzeitig aus der Schule entlassen, weil sie in den Stand der Ehe traten. Die jüngsten Ehesten waren ein Mädchen von 16 1/2 und ein Mädchen von dreizehn Jahren. Im Alter von vierzehn Jahren schieden zwanzig Knaben und Mädchen aus der Schule aus, um eine Ehe zu schließen, und 80 Knaben und Mädchen schritten im Alter von 15 Jahren zu dem Traualtar.

* **Widwider Jara Aga.** Nun hat sich ein weiblicher Jara Aga gemeldet. Die Weibchen ist zwar nicht so weit, wie ihr männlicher Vorkamr. Dohle besaß sie aber einen richtigen ungewöhnlichen Geburtdatzen und wird keinesfalls mit jedem Mann um ein Jahr älter, wie es der männliche Jara Aga mit Erfolg praktiziert hatte. Die alte Dame, deren Name auf Francois Besopreos lautet, hat im 109. Lebensjahr und sollte die älteste Frau der Welt sein. Selbstverständlich wurde sie im Lande der untergeordneten Möglichkeiten — in Amerika geboren.

* **Die letzten Mohikaner fliehen.** Die letzten Mohikaner haben nun den Kriegsspiel betreten. Sie wollen es nicht mehr dulden, daß der weiße Mann das Gebiet ihrer Ahnen sich aneignet. Sie haben zwar das Tomahawk nicht wieder ausgegraben, wollen aber die weißen Leute mit ihren eigenen Vorkamrvorfällen bekämpfen. Die Vorkamrmen ihres berühmten Mohikaner-Stammes, deren Vorkamrten und in anderen Jugendkriegen so sehr begehrt haben, kämpfen jetzt um die Erhaltung des Friedhofs ihrer Vorkamren. Eigentlich sind es nicht mehr die letzten Mohikaner, denn sie sind keine Rothhäute mehr. Sie sind gewöhnliche amerikanische Bürger, sprechen viele Sprachen, betreiben aber direkte Vorkamrmen des großen Zivilisations Soldaten zu sein. Man könnte also sagen, daß es die allerletzten Mohikaner seien. Sie haben den amerikanischen Staat Connecticut, seinen Vorkamrator und die Behörden der Stadt Norwich gerichtlich angeklagt, und zwar, weil der kleine Friedhof in der Nähe von Norwich von den dortigen kirchlichen Behörden in keine Vorkamrmen einzugeht und zum Kauf angeboten wurde. Es handelt sich um ein Terrain von 25 Acker, auf dem tatsächlich einige Grabstätten zu sehen sind und unter anderem auch ein Obelisk, der eine Inschrift in alter Indienschrift aufweist. Der Obelisk wurde im Jahre 1835 in Anwesenheit des damaligen Vorkamrleiters der Vereinigten Staaten, Andrew Jackson aufgestellt. Die Vorkamrmen der Mohikaner behaupten, daß das Terrain ihnen als heiliges Heiligtum für ewiger Zeiten zugesichert worden sei und verlangen eine Entschädigung von einer Million Dollars.

Schnellzuglokomotiven rasen ineinander



Die zwei wütende Tiere, die sich ineinander verkrüppelt haben. Zwei Schnellzuglokomotiven, die bei Wiesbaden (Cher) in voller Fahrt zusammenstießen und zertrümmert wurden. Weitere Teile und viele Verletzte waren dabei zu beklagen.

Der Meister über Regen und Sonnenschein

Wir haben im Laufe der letzten Jahres eine Reihe von denartig überraschenden Entdeckungen erlebt, daß wir ohne weiteres geneigt sind, jeder Meldung über eine neue technische Tat Glauben zu schenken. Es war ein amerikanischer Ingenieur der Ansicht, niemand könne ihm die Möglichkeit vorwerfen, wenn er die neue Erfindung eines Regenwunders namens Dr. Stued für bare Münze nahm. Dieser Zeitgenosse wollte nämlich nicht nur in der Lage sein, Regen künstlich hervorzuzaubern, sondern auch drohende Wetterstürme zu verschwinden. Zur Verwirklichung dieser Behauptung zeigte er allen, die es interessierte, einen Apparat mit Motor und allen möglichen Scheiben und Rädern. Nun hatte der Ingenieur großes Interesse daran, daß eine Regenverhältnisse, die wenige Tage später stattfinden sollte, vom Regen verschont bliebe.

Er wandte sich also an den Erfinder Dr. Stued und fragte diesen: „Was würden Sie dafür verlangen, wenn Sie den Regen von unserem Kennplatz verschwinden?“ — „Rechtensland Dollar“, antwortete der Wettermacher, und ein paar Minuten später war das Geschäft abgeschlossen. Der Mediziner riefte am Nachmittag mit seiner Maschine an, die Wolken entlassen zu lassen, und der „geniale Erfinder“ reichte ihm Honorar von zehntausend Dollar ein. Natürlich interessierte sich nun alles sehr für den wunderbaren Apparat, und von Witten gebührend machte Stued sich damit einverstanden erklären, am nächsten Tage ein wenig Regen zu machen.

Aus der Vorstellung wurde aber nichts, denn der Wettermacher verschwand lang- und kranklos, nachdem er den Regen zwei Stunden lang vergeblich um ein Einfließen gebeten hatte. Und nun fragt sich der Ingenieur, ob der Regen wirklich nicht aus einer Verhinderung von zehntausend Dollars ausgeblieben wäre. Denn jetzt erst fällt den Herren ein, daß der Wettermacher kein Risiko eingegangen, als er die Verwirklichung mit ihnen traf. Außerdem ist es ein wenig verdächtig, daß die Erfindung des Dr. Stued bei Regenwunders durch ein J aus dem Dr. Stued eines Tages macht, was in Englanden soviel wie „Golfen“ heißt.

* **Japanerinnen können Seelente werden.** In Oita wurde kürzlich eine Seemannsprüfung abgehalten, bei der auch weibliche Frauen an den Prüfungen teilnahmen. Die meisten von ihnen erzielten sehr in praktischen und theoretischen Uebungen allen Teilnehmern gemachten, die man auch an einen guten männlichen Durchschnitt zu stellen pflegt. Vier der Teilnehmerinnen qualifizierten sich als Kapitäne von Schoner, unter 20 Frauen, eine Frau bestand die Prüfung als Vorkamr für Motorboote bis zu 50 Tonnen, einige andere Frauen erwarben das Recht auf die Kapitänhaft für Schoner und Fischboote bis zu 70 Tonnen. Die weiblichen Seelente haben im Alter von 27 bis 38 Jahren und beteiligten sich an der Seemannsprüfung nicht aus sportlichen Gründen, sondern um einen ernsthaften Beruf anzukümben.

Polens Gewaltmaßnahmen gegen die Ukraine



Das Innere einer Lemberger Lesehalle nach einer „Hausdurchsuchung“ durch polnische Beamte. Die ukrainische Bevölkerung in Ostgalizien steht unter dem schändlichen Terror der polnischen Polizei- und Kampfgewalttätigen. Wegen eines, was der kleine ukrainische Prozess und Kultur sind, rufen sich die Mitglieder der polnischen Beamten. In Posen, Ostgalizien, Posen, Ostgalizien und Ostgalizien werden hunderttausend ukrainische Bevölkerung, wobei die Zahlungen oft unzulässig hoch sind.

